

# Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Schandau. Heimatzeltung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Osterau und Postwitz und die Landgemeinden Mittendorf, Großdorf mit Rohlmühle, Kleinalteich, Kruppen, Lichtenhain, Mittendorf, Dersdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefle, Inh. Walter Hefle, Bad Schandau, Postfach 134, Seenerstr. 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmeklaus für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Elbstahler monatlich 1.65 RM. durch die Post z. RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierer 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Vellagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Vellagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 56

Bad Schandau, Freitag, den 7. März 1941

85. Jahrgang

## Neue Schläge der Luftwaffe gegen England

Bei Derna Fahrzeugkolonnen, Truppenansammlungen und Barackenlager bombardiert — In Süd- und Südost-England Flugplätze und Hafenanlagen angegriffen — Tiefangriff gegen das Flugzeugwerk Filton — U-Boot versenkte zwei Dampfer mit über 12 000 BRT.

Berlin, 7. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelsdampfer mit zusammen 12 061 BRT.

In Nordafrika belegten deutsche Kampffliegerverbände bei Derna Fahrzeugkolonnen, Truppenansammlungen und Barackenlager mit Bomben leicht und mittleren Kalibers. In den Lagern entstanden heftige Brände. Zahlreiche Fahrzeuge wurden zerstört, Gebäude durch Volltreffer vernichtet oder schwer beschädigt.

Ein Verband deutscher Sturzkampfflieger bombardierte in den letzten Abendstunden die Hafen- und Dockanlagen von La Valetta auf der Insel Malta mit guter Wirkung.

Bei Angriffen gegen verschiedene Flugplätze in Süd- und Südost-England erzielten Kampfflugzeuge mehrere Treffer in Hallen und zwischen abgestellten Flugzeugen. Mehrere Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Flugzeuge der bewaffneten Luftflotte belegten in Süd- und Südost-England die Hafenanlagen mehrerer Städte, darunter auch Londons, wirksam mit Bomben.

Ein Kampfflugzeug führte einen kühnen Tiefangriff gegen das Flugzeugwerk Filton durch. Bomben schweren Kalibers zerstörten eine große Montagehalle, mehrere fertiggestellte Flugzeuge wurden mit Bordwaffen beschädigt.

Die Luftflotte über den am 5. März angegriffenen Flugplatz Halifax auf der Insel Malta ergab starke Zerstörungen in den Flugplatzanlagen. U. a. sind drei schwere Kampfflugzeuge, eine Werkstatt und eine Baracke vernichtet, mehrere Hallen und Flugzeuge schwer beschädigt worden.

Der Feind slog wieder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Beim Angriff auf das Flugzeugwerk Filton zeichnete sich die Befähigung des angreifenden Kampfflugzeuges, Oberleutnant Polinde, Oberfeldwebel Lebuda, Unteroffizier Weber und Gefreiter Schilling, besonders aus.

## Verlust von 5 Mill. BRT eingestanden

Kennzeichnende Äußerungen des Marineministers Die amtlichen Meldungen hatten bisher nur die Hälfte zugegeben

Die englischen Kriegsschiffsverluste spielten in der letzten Unterredung des Ersten Lords der Admiralität Alexander eine besondere Rolle. Er sprach von „Savarie-Verlusten“, die unbekannt seien, bezog aber wohlweislich nicht die Schiffsverluste durch feindliche Einwirkung ein, wie sie in der Berichtung der „Southampton“, der Beschädigung der „Illustrious“ und verschiedener Zerstörer uns bekannt sind. So war sein Urteil ein Beweis für die verzweifelte Lage der britischen Versorgungswirtschaft, für deren gesicherte Zufuhr aus Übersee auch die schwersten Opfer nicht groß genug sind.

Immerhin rang sich Alexander in seiner Rede zum Marinehaushalt zu folgenden bemerkenswerten Eingeständnissen über die im Verlauf des Krieges entstandenen Verluste der Handelsflotte durch: „Bis zum Mai 1940 betragen die Verluste an britischen, alliierten und neutralen Schiffen im Durchschnitt 40 000 BRT wöchentlich. In den folgenden Monaten bleiben sie im Durchschnitt ständig etwas unter 90 000 BRT, und im Laufe der letzten elf Wochen standen sie durchschnittlich auf etwa 51 000 BRT.“

Rechnet man diese wöchentlichen Durchschnittsverluste von Kriegsbeginn an zusammen, so kommt man nach der Rechnung des Ersten Lords der britischen Admiralität auf rund fünf Millionen Bruttoregistertonnen versenkten Handelschiffsräumes.

Bis zum Jahresende 1940 hatte die englische Regierung in ihren amtlichen Meldungen stets nur etwas mehr als die Hälfte dieser vom Ersten Lord der Admiralität angegebenen Verluste eingestanden.

Dieses offensichtlich durch die Notlage der britischen Versorgungswirtschaft veranlaßte Eingeständnis verlierte Alexander sofort propagandistisch auszuwerten, indem er für die „Zuverlässigkeit“ der britischen amtlichen Angaben folgende lange Erklärung: „Wir veröffentlichen wahrheitsgetreu alle durch Feindeinwirkung bedingten Verluste.“

Diese Behauptung steht in schroffem Widerspruch zu einer Erklärung Churchills der sich zu der Ansicht bekannte, daß er als englischer Premierminister nur Verluste bekanntgibt, deren Geheimhaltung nicht mehr möglich sei.

Nach diesem bewährten Grundsatz hat die englische Admiralität auch schon im Weltkrieg gehandelt, denn von 12,5 Millionen Bruttoregistertonnen, die von 1914 bis 1918 versenkt wurden, hat die britische Regierung während des Weltkrieges nicht mehr als vier Millionen Bruttoregistertonnen versenkten Handelschiffsräumes zugegeben.

## England in überaus kritischer Lage

Eine italienische Stimme zu den Erfolgen der deutschen U-Boote Rom, 7. März. „Popolo di Roma“ befaßt sich mit den Erfolgen des deutschen U-Bootskrieges gegen England. Das Blatt betont, man müßte zweifellos, wie die bereits erwähnten englischen Verlustangaben des Weltkrieges zeigten, die von England zugegebenen Verlustziffern mit 3 oder 4 multiplizieren, um die wirklichen Zahlen zu erhalten. Wenn man dann noch berücksichtigt, daß die gewaltigen Versenkungsziffern vom Februar nur den Auftakt zu dem vom Führer angekündigten U-Bootskrieg

darstellten, dann könne man sich ungefähr ein Bild machen, welche überaus kritische Lage sich England gegenübersehe.

## Zernbomber versenkten Kühlschiff

England verlor auf einen Schlag fünf Tagesrationen Fleisch.

In der zusammenfassenden Berichterstattung der britischen Handelschiffahrt für Monat Februar, die das Oberkommando der Wehrmacht am 1. März bekanntgab, wurden 67 Dampfer als beschädigt angegeben. Zum Teil waren die Beschädigungen so schwerer Art, daß ein Totalverlust anzunehmen war.

Unter diesen Schiffen befand sich auch — wie jetzt bekannt wird — der 10 000 BRT große, durch seine Kühlanlagen besonders wertvolle englische Dampfer „Anchises“, der mit einer Ladung Gefrierfleisch nach Großbritannien unterwegs war. Dieser große Transporter wurde am 28. Februar 400 Kilometer westlich Irlands von einem deutschen Zernkampfflugzeug gestreift. Naheinschläge rissen die Bordwand des Schiffes auf, das infolge von Wassereindringen schwere Schlagschiffe erlitt.

Aufgefangene SOS-Rufe, mit denen der Dampfer Hilfe herbeirief, beschäftigten die Schwere der erlittenen Beschädigungen. Immer wieder wurde der Ruf „Very urgent“ — „sehr dringend“ — vernommen. Kurze Zeit darauf hörten die SOS-Rufe plötzlich auf.

Für die englische Lebensmittelversorgung bedeutet der Ausfall des „Anchises“, der etwa 14 000 Tonnen Gefrierfleisch mit sich führte, einen harten Schlag, bei den heutigen Nationen braucht England etwa 19 600 Tonnen die Woche, das sind 19,6 Millionen Kilogramm. Somit sind mit dem „Anchises“ fünf Tagesrationen Fleisch für Englands Bevölkerung verlorengegangen.

## Wieder drei britische Frachter versenkt

New Yorker Marinekreise melden, daß der britische Frachter „Politica“ (7939 BRT), der von Halifax nach England fuhr, bei Kriegsoperationen versenkt worden ist. Der kanadische Frachter „Maple Court“ (3388 BRT) ging gleichfalls auf derselben Route verloren.

New Yorker Schiffsverkehrsberichter Associated Press zufolge, daß der 5154 BRT große Britenfrachter „Speybank“ mit einer Ladung Gummi, Zinn, Zink und Zunder im Wert von einer Million Dollar aus dem Fernen Osten versenkt worden ist. Es werde vermutet, daß das Schiff einem deutschen Handelszerstörer zum Opfer gefallen ist.

## Angriff italienischer Flugzeuge auf britischen Geleitzug im östlichen Mittelmeer

Ein Kreuzer, ein Zerstörer und drei Dampfer getroffen — Feindlichen Angriff im Oberen Sudan abgewiesen — Beträchtliche Verluste der Briten im Gefecht bei Keren

Rom, 7. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Von der griechischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge einen feindlichen Flugzeugstützpunkt bombardiert. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben Marschkolonnen und Truppenansammlungen angegriffen. 20 Kraftfahrzeuge wurden zerstört und viele andere schwer beschädigt. Des Weiteren wurden Baracken- und Zeltlager in der Umgebung von Derna bombardiert, wobei Brände entstanden.

Andere deutsche Flugzeuge haben militärische Ziele von La Valetta auf Malta bombardiert.

Im östlichen Mittelmeer haben unsere Luftverbände in einem stark geschützten Geleitzug fahrende feindliche Schiffe angegriffen und einen Kreuzer, einen Zerstörer und drei Dampfer getroffen.

In Ostafrika wurde ein feindlicher Angriff bei Keren im Oberen Sudan abgewiesen. In dem gestern gemeldeten Gefecht bei Keren wurden dem Feind beträchtliche Verluste beigebracht.

Die im italienischen Wehrmachtbericht vom Donnerstag gemeldeten wiederholten Angriffe auf die Flugzeugstützpunkte Malta durch Verbände des deutschen Fliegerkorps seien, wie ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani erklärt, besonders heftig gewesen.

In aufeinanderfolgenden Wellen hätten die von Jagdflugzeugen begleiteten deutschen Bomber u. a. viele Tonnen hochexplosiver Bomben auf die im voraus bestimmten Ziele des Flugplatzes von Halpar geworfen. Die Flugplatzanlagen und Materiallager des Flugplatzes seien durch den plötzlichen Abwurf der deutschen Bomber zerstört worden. Im Norden des Flugplatzes seien große Brände ausgebrochen.

Keinerlei Wirkung habe trotz ihrer außerordentlichen Festigkeit die feindliche Bodenabwehr gehabt.



Die bekannte Filmschauspielerin Heli Fintenzeller beim Besuch einer Flakartillerieeinheit bei unseren Soldaten an der Kanalküste. — Vst. Trautwetter-Weltbild (W).

## Generalfeldmarschall List in Sofia

Empfang bei König Boris

Sofia, 7. März. Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Bulgarien, Generalfeldmarschall List, ist heute zu einem kurzen Besuch in Sofia eingetroffen. Generalfeldmarschall List wurde in Begleitung des deutschen Gesandten, Freiherrn von Richtigshofen, von König Boris, vom Ministerpräsidenten Filoff, vom Außenminister Popoff und vom Kriegsminister Daskaloff empfangen.

Während seines Aufenthaltes in der bulgarischen Landeshauptstadt hat Generalfeldmarschall List dem Oberkommandierenden der bulgarischen Armee im Weltkrieg, Nikola Scheroff, einen Besuch abgestattet.

## Todesurteile gegen vier Araberführer

Protestkundgebung der Bevölkerung von den englischen Häshern blutig unterdrückt

Rom, 9. März. Wie „Messaggero“ aus Jerusalem erfährt, kam es im dortigen britischen Militärgericht während der Verlesung der Todesurteile gegen vier Araberführer trotz verstärkter Polizeiaufgebots zu Protestkundgebungen der arabischen Bevölkerung. Die Polizei schoß darauf rücksichtslos in die Menge. Viele Araber wurden verwundet. Die Schergen Churchills nahmen eine Reihe von Verhaftungen vor.

## Das Neueste kurz gefaßt

\* Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing im Landhaus Fuschl bei Salzburg den zur Zeit in Deutschland weilenden thailändischen Staatsminister Prahun Moutri zur Verabschiedung.

\* Das Gastspiel der Berliner Staatsoper brachte am Donnerstag eine Aufführung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“. Das Singpiel errang einen glänzenden Erfolg.

\* In Besprechung des heute in Budapest zur öffentlichen Erstausführung gelangenden Films „Sieg im Westen“ schreibt der militärische Sachverständige des „Fester Lloyd“, General a. D. von Wierla, u. a.: „Zuversicht stand gegen Züversicht, aber der härtere Wille, das vollkommene Kriegsinstrument und im besonderen jene Synthese aus Treue, mutiger Entschlossenheit und Siegeswillen, die so treffend mit dem Wort „Einsatzbereitschaft“ des deutschen Soldaten gekennzeichnet wird, mußten siegen.“

\* Die am 24. Februar 1941 in Helsinki aufgenommenen deutsch-finnischen Regierungsausschüßverhandlungen, die die Gestaltung des deutsch-finnischen Warenverkehrs im Jahre 1941 zum Gegenstand hatten, sind am 7. März abgeschlossen worden. Das Ergebnis der Verhandlungen läßt eine weitere wesentliche Steigerung des Warenaustausches erwarten.

\* Japanische Marineflugzeuge unternahmen heute früh in Zusammenarbeit mit Landstreitkräften einen Angriff auf das chinesische Hauptquartier westlich von Tschang.

\* Die norwegische Presse stellt zu dem britischen Handreich gegen die unbefestigte Insel Svalbaer fest, daß es sich dabei um „Strandraub ohne militärische Ziele“ handele. Betroffen worden seien ausschließlich norwegische Bürger. Die Angelegenheit sei „typisch für die Art britischer Kriegsführung.“

\* Wie aus Bichy gemeldet wird, ist der Generaldelegierte der französischen Regierung in Afrika, General Weygand, Donnerstag in Bichy eingetroffen.

\* Nach dem britischen Nachrichtendienst hat Minister Bevin über den Funk einen Appell an die englischen Schiffe in Südamerika gerichtet, immer wieder so schnell wie möglich ins Mutterland zurückzukehren. Bevin hat dabei allerdings nicht das Vorhandensein der deutschen U-Boote und Flugzeuge in Rechnung gestellt.

\* In einem ostkanadischen Hafen trafen 50 Ueberlebende von britischen Frachtern ein, die im Nordatlantik versenkt worden sind. Die Geretteten erzählten, daß der Geleitzug von mindestens drei U-Booten angegriffen worden sei.

\* Nach einer Neutermeldung ist der britische Vizefliegermarschall Breese auf einem Dienstflug infolge eines Flugzeugunfalles ums Leben gekommen.

# Aus Stadt und Land

8. März

1917: Ferdinand Graf v. Zepelin in Berlin gest. (geb. 1838). — 1922: Gründung des Jugendbundes der NSDAP, des Vorläufers der Hitler-Jugend.

Sonne: 9. 7.32, 11. 18.52; Mond: 11. 4.09, 9. 13.11.

## Verdunkelungszeit

Freitag 18.50 Uhr bis Sonnabend 7.32 Uhr

## Mhne — Lebender — Entel

Zum Eintritt in die Partei oder deren Gliederungen ist der Nachweis der arischen Abstammung zu erbringen. Auch enthalten verschiedene Gesetze die Bestimmung, daß die Beschäftigung in dem oder jenem Beruf von diesem Nachweis abhängt. Wenn wir nun zu diesem Zwecke eine Ahnentafel erstellen müssen und von den Pfarr- und Standesämtern die Urkunden erhalten, sollen wir nicht gedankenlos die einzelnen Geburts-, Heirats- und Todesdaten eintragen; wir sollen uns vielmehr in diese Arbeit so hineinverleben, daß die einzelnen Felder der Ahnentafel lebendig werden und uns zeigen, woher wir kommen. Wenn wir mit den Eintragungen in den verschiedenen Feldern ein Stück von uns selbst erkennen, wird uns ganz allmählich zum Bewußtsein kommen, daß wir eingetragene sind in den ewigen natürlichen Kreislauf: Mhne — Lebender — Entel. So werden wir lernen, unsere Mhnen zu ehren.

Vergangene Ewigkeit und kommende Ewigkeit verbindet unser Leben. Die Mhnen geben uns Sein und Können, und die Entel tragen unser Wollen und Sehnen. Und wir sind zwischen beiden als Glied der ewigen Kette. So sind wir eingebettet zwischen Mhnen und Enteln. Wir sind aber nicht nur ein Glied in der Kette unseres Geschlechtes, sondern auch ein Blutstropfen im Blutstrom unseres Volkes. Ihm verdanken wir alles, und deshalb ist die Ehrerbietung, die wir tagtäglich unseren Mhnen gegenüber ausbringen, das Symbol für die Liebe und die Dankbarkeit zu unserem ewigen Volk.

Der Wasserstand der Elbe betrug am hiesigen Pegel heute vormittag 792. Seitdem ist leichter Fall eingetreten.

Lehrgänge in der Bäckerschule Helmsdorf. Die Bäckerschule Helmsdorf in Sachsen hat neue Lehrgangstermine festgelegt. Vom 14. April bis 15. Mai findet ein Lehrgang zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung statt, während vom 14. bis 26. April ein Lehrgang für Metzgerfrauen und Verkäuferinnen im Bäckereihandwerk durchgeführt wird. Für diese beiden Lehrgänge, die von der Deutschen Arbeitsfront, Gewerkschaft Sachsen, und der Bezirksstelle Sachsen des Reichsinnungsverbandes des Bäckereihandwerks gemeinsam durchgeführt werden, können Anmeldungen an eine der beiden Dienststellen eingereicht werden.

Vorsichtig mit Tintenstiften umgehen! Der Reichsverband der gewerblichen Berufsvereinigungen macht auf die Gefahren aufmerksam, die durch das in den Tintenstiften enthaltene Methyl-

violet bei Tintenstiftverletzungen entstehen können. Solche Verletzungen entstehen leicht, wenn die Schreibstifte besonders lang und scharf angespitzt und achlos ohne Schutzkappe in die Tasche gesteckt werden. Dabei ist es leicht möglich, daß durch einen Stoß die Spitze in die Haut dringt oder gar abbricht und im Gewebe stecken bleibt. Alle Schreibstifte sollte man deshalb mit Schutzkappen versehen und unnötig lange und überdünnte Spitzen vermeiden. Sind Tintenstiftverletzungen eingetreten, so ist stets sofortige Inanspruchnahme des Arztes geboten. Bei Augenverletzungen ist die sofortige Behandlung durch einen Augenarzt erforderlich. Jede Nichtbeachtung von Tintenstiftverletzungen oder auch jede unangebrachte Selbstbehandlung, wie Auswaschen der Wunde, unangemessenes Entfernen der Spitze oder Splitter aus der Wunde und dergleichen kann böse Folgen nach sich ziehen.

Pirna. Bei der Arbeit verunglückt. In der Nacht zum Donnerstag wurde auf dem Bahnhof Pirna ein Rangiermeister, der eine ablaufende Wagengruppe als Bremser begleitete, infolge starken Aufprallens der Gruppe auf einen Wagen gegen die Wand des Bremserhäuschens geworfen und schwer am Kopf verletzt. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Reutirch (Kaufig). Von einem Zuge erfasst. Am Mittwochmorgen wurde im Bahnhof Reutirch (Kaufig) West eine Frau aus Sebnitz von einem Zuge erfasst und auf den Bahnsteig geschleudert. Sie erlitt erhebliche Verletzungen und wurde einer Privatklinik in Bischofswerda zugeführt.

Dresden. Zugunfall in Dederan. Auf dem Bahnhof Dederan war eine Zugfahrt auf ein Stumpfgleis geraten und hatte einen dort stehenden leeren Güterwagen zum Entgleiten gebracht. Ungefährlich wurde der Wagen auf das benachbarte Hauptgleis gedrückt. Der kurz darauf einlaufende D-Zug 123 fuhr auf den Wagen auf und entlastete durch den Anprall mit zwei Lokomotiven und zwei Wagen ein Lokomotivführer wurde leicht verletzt. Reisende kamen nicht zu Schaden. Der Betrieb wird durch Umleiten und Umleiten von Zügen über andere Strecken aufrechterhalten.

Vangenleuba. Ein seltsamer Fund. Auf der Reichstraße 95 wurde eine Kiste Kunstseide, Bemberg naturfarben, auf Spulen aufgefunden. Der Eigentümer der Kiste, die beim Gendarmeposten in Penig liegt, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

## Beschleunigte Zulassung ehemaliger Wehrmacht-Kraftfahrzeuge im Interesse der Wirtschaft

Zur Zulassung der von der Wehrmacht ausgeforderten und veräußerten Kraftfahrzeuge zum Verkehr hat der Reichsverkehrsminister einen Erlaß herausgegeben. Danach gibt das DVW fortan bei jedem ausgeforderten und veräußerten Kraftfahrzeug je nach Lage des Kraftfahrzeugbriefes oder eines Erlaßbriefes oder eine Bescheinigung mit. Der Kraftfahrzeugbesitzer hat mit dem Antrag auf Zulassung des amtlichen Kennzeichens und Anfertigung des Kraftfahrzeugbriefes eines dieser drei Papiere vorzulegen. Für bereits erworben Kraftfahrzeuge haben sich deshalb die Käufer, soweit ihr Fahrzeug mangels eines dieser Bescheinigungen noch nicht zugelassen werden konnte, an denjenigen zu wenden, von dem sie die Fahrzeuge erworben haben. Der Minister macht besonders darauf aufmerksam, daß die beschleunigte Zulassung der von der Wehrmacht veräußerten Kraftfahrzeuge, namentlich der Kraftfahrzeuge, von den Verwaltungsbehörden im Interesse der Wirtschaft in jeder Weise gefördert werden muß.

## Günstige Versorgungslage bei Käse

Die Quartverteilung — Käse, die in doppelter Menge abgegeben werden — Gute Lagerware steht bereit. Die nunmehr zunehmende Käseverzehrung gestattet es, sofort im Beginn des Frühjahr eine Erhöhung der Käseerzeugung vorzunehmen. Statt der bisherigen Käsemenge von dreimal 62,5, genommen also 187,5 Gramm, werden nunmehr viermal 62,5, also insgesamt 250 Gramm, je Markenperiode abgegeben, ohne daß die bisher zur Ausgabe gelangende Quartmenge eine Einschränkung erfährt. Um eine gerechte Verteilung des Speisequart auch in Zukunft zu gewährleisten, bleibt dieser, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes schreibt, nach wie vor an einen bestimmten Markenabschnitt für Speisequart gebunden und wird in der bisherigen Menge ausgegeben. Die Anordnung dieses Abschnittes auf der Fettkarte hinter den Käseabschnitt hat vielmehr zu einer stoßweisen Anforderung in der letzten Woche der Markenperiode geführt. Der für Quart geltende Abschnitt ist daher jetzt vor den auf Käse lautenden Abschnitten angebracht und nach wie vor während der ganzen Markenperiode gültig. Zweckmäßigerweise vereinbart der Verbraucher mit seinem Einzelhändler, in welcher Weise er seine Quartration abholen will, da mit der Kleinverteilung die Kunden auf den ganzen Monat verfahren kann. Der Verbraucher erhält so stets frisches Speisequart, der als wertvolles Brotaufstrichmittel und Zuspätschiefer Käseartoffeln besonders in den Sommermonaten wieder größere Beliebtheit erlangen wird.

Bei Käse wird ein Unterschied zwischen den verschiedenen Sorten nicht gemacht. Andererseits ist es aber nicht möglich, immer alle Käsearten gleichzeitig und nach den wechselnden Verbrauchsgeboten im Handel vorrätig zu halten. Auch sind die an dem Markt befindlichen Käsearten davon abhängig, ob und in welchem Umfang haltbare Käsearten zur Einlagerung gebracht werden müssen. In gewissem Umfang wird der Verbraucher nach wie vor für einen Teil seines Käseanspruchs harter Käse abnehmen müssen. Auf die Quartkarte darf Käse nicht abgegeben werden. Dagegen kann bei größerem Quartbedarf eines Haushalts auch auf die Käseart Quart abgegeben werden, soweit es ausreichend vorhanden ist. Ebenso wie Quart werden auch Schichtkäse und Kochkäse in doppelter Menge auf Käsemarken abgegeben. D. h. auf eine Marke statt 62,5 Gramm 125 Gramm. Schichtkäse und Kochkäse können aber auch auf Quartmarken abgegeben werden. Wie der Bericht mitteilt, ist auch während der kommenden Sommermonate mit einer durchaus günstigen Käseversorgung zu rechnen. In der nächsten Zeit werden laufend ausgezeichnete, gutgelagerte Sorten von Hart- und Schnittkäse in verhältnismäßig großem Maße auf den Markt kommen.

## Zwei Gauner

„beschlagnahmten“ Juwelen im Werte von 100 000 Kronen. Prag. In den Morgenstunden des 27. Februar stellten sich wie die Prager Polizeikorrespondenz meldet, bei einer Wohnpartei in einem Hause in Prag-Smichow zwei Unbekannte als Amtspersonen vor, ohne sich zu legitimieren und beschlagnahmten verschiedene Juwelen, die sie vorfanden. Der Gesamtwert dieser Schmuckstücke beträgt 100 000 Kronen. Die Gauner sind etwa 30-jährig, einer von ihnen von mittlerer Größe, mit magerem Gesicht, schwarzen Augen. Er war bekleidet mit einem kurzen Wintermantel, der andere Verbrecher ist etwas kleiner und trug einen grauen Wintermantel.

# „Die Siegerin“

Roman von Hannu Seppeler-Becker

Urheberrechtsschutz durch Deutscher Romanverlag, Bad Sachsa 35. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Unerwartet wandte sich Conny, bereits an der Tür stehend, noch einmal um. Ein glücklicher Schein erwaagte in ihren schönen Augen. Mit einigen Schritten lief sie ins Atelier zurück und hing ihrem Vater am Hals:

„Du bist der beste und liebste Mensch auf der Welt, Vater.“

Eine Welt von Zärtlichkeit schwang Mgel in dem Wort „Vater“ entgegen. Unermessliche Qualen hatte ihm Mlonka bereitet, aber mit diesem Rinde, das sie ihm gab, ein großes Glück. Unwillkürlich preßte er das Mädchen fester an sich. Sie durfte es ihm nun nicht nehmen, er gab Conny nicht wieder her.

Constanze machte sich aus des Vaters Armen frei, gab ihm noch einen Kuß auf die Nasenpitze, um ihre Rührung zu verbergen, und lief hinaus.

Nun Mgel allein war, überfiel ihn eine jähe Angst. Was würde Mlonka tun, würde sie sich dem Rinde offenbaren? Ob er versuchte, Mlonka zu sprechen? Es wäre gewiß das Beste. Sie hatte ihm zwar damals versprochen, alle Ansprüche an das Kind aufzugeben, aber würde sie, nun sie Conny gesehen, nicht ihr Versprechen vergessen? Und wiederum wußte Mgel, daß man sich auf Mlonkas Wort verlassen konnte, daß sie sich selbst stets getreu blieb, mochte kommen was wollte. Das war doch gerade die hervorstechendste und bewundernswerteste Eigenschaft an ihr. Konnten jedoch die Jahre sie nicht verändert haben? Würde sie nicht jetzt daran denken, daß ihr Leben sich abwärts neigte, der Einsamkeit entgegen?

Es wäre zu verstehen. Aber er würde niemals dulden, daß Conny erfuhre, daß ihre Mutter noch lebte und Mlonka Fabrizius hieß.

Sin und her lief Mgel im Atelier. An Arbeiten war heute nicht mehr zu denken.

Schließlich kam er zu dem Entschluß, abzuwarten, wie Mlonka sich verhalten würde.

Diesem Tage folgte für Mgel eine schlaflose Nacht. Die ganze Vergangenheit wurde lebendig und breitete Licht und Schatten um ihn. Er erkappte sich bei dem Wunsche, Mlonka wiederzusehen, ihre Hände in den seinen zu halten, ihre Augen mit dem rätselhaften Ausdruck zu sehen, ihre schwin-

gende Stimme noch einmal zu hören. Ach Gott, wie hatte er diese Frau geliebt, und sie würde wohl nie ganz aus seinem Herzen und Blut schwinden.

Mgel warf die Steppdecke zurück, stand auf und ging langsam zum Fenster hinüber, das nur angelehnt war. Er öffnete es weit, so daß die Luft in breiten Wellen hereinströmen konnte. Ihm war so heiß! Hastig knöpfte er den Schlafanzug auf und streifte ihn ab. Sein nackter Körper schauerte zuerst zusammen, dann bot er sich wohligh dem kühlenden Hauch dar.

Er senkte tief den Kopf auf die Brust. Nun hatte er geglaubt, mit seiner Reise über allen Konflikten und Wünschen zu stehen. Diese Stunde belehrte ihn eines Besseren. Eine winzige Hoffnung erwachte in ihm, vielleicht doch noch für den Rest des Lebens Mlonka zu gewinnen.

Diese Hoffnung nahm er mit in den kurzen Schlaf, den er nun suchte und fand.

Auch Mlonka Fabrizius stand in dieser Nacht am Fenster ihres Zimmers, von Wünschen und Gedanken befallen, die sie nie gehabt hatte.

Conny! lächelte sie vor sich hin. Kleine, wilde Conny — ganz mein Blut, ja, ganz — deine Augen verrietten es mir. Mlonka widelte sich fester in den seidenen Schlafrock, dann nahm sie eine Zigarette. Auch nach ihr griff die Vergangenheit. Sie legte den Kopf mit dem noch immer schönen Haar, das von silbernen Fäden durchzogen war, gegen das Polster des Sessels.

Reich und glänzend und bunt zog das Leben an ihr vorüber. Sie hatte danach gegriffen, hatte sich in seinen Strom geworfen, auch wenn er wild und reißend war, ja, gerade dann. Beschenkt und begnadet tauchte sie immer wieder an der Oberfläche auf, immer aufs neue berauscht von dem Wunder Leben, das ihre Kunst, ihre geliebte Kunst gebar und vollendete.

Mlonka sprang auf, ein glühendes, trotz der Reise seiner Jahre mitreißendes Geschöpf, ein Weib, das blieb, was es war: Siegerin über das Leben und immer sie selbst.

Nein, auch die Einsamkeit späterer Jahre würde sie nicht niederzwingen.

Mgel — wie mochte es in ihm aussehen? Gewiß lebte er abgeklärt, zufrieden und ruhig mit seinem Rinde zusammen. Ich möchte ihn wohl einmal wiedersehen. Mit ihm sprechen und — eine Stunde mit Conny zusammen sein, ja das möchte ich, dachte Mlonka, während sie sich wieder zu Bett legte.

Constanze war am nächsten Morgen früher als sonst aufgestanden. Die freudige Erwartung auf Reiners Besuch, den er für den Vormittag in seinem letzten Brief angeündigt hatte, ließ sie nicht schlafen.

Sie lief durch den Garten. Blumen, eine Menge Blumen wollte sie schneiden für alle Basen. Auch das Gewächshaus verschonte sie nicht. Festlich sollte das ganze Haus sein, wenn Reiner kam. Blötzlich hörte sie, wie das Hausmädchen ihren Namen rief: „Fräulein Constanze, Fräulein Constanze!“

Ein freudiger Schreck durchfuhr sie. Sollte Reiner schon da sein? Ruch lief sie dem rufenden Mädchen entgegen: „Hier bin ich, Poldi — hier, was ist?“

„Fräulein Constanze — das Telefon, der Herr Reiner Müller ist am Apparat.“

„Anu?“ wunderte sich Conny. „Er ruft an? Komm er denn nicht?“

Sie hatte inzwischen das Haus betreten und nahm in der Diele den Hörer.

„Hallo — Reiner, Constanze hier — Guten Morgen — wie? Warum denn nicht? Gewiß, ich kann zur Stadt herauskommen, aber ich verstehe dich nicht — unfer Wiedersehen unter fremden Menschen. Hier wär's doch viel schöner — schadel — Na ja, wenn's nicht anders geht. Ich nehme meinen Wagen, bin in einer Stunde am Bahnhof. Ja — auf Wiedersehen, Reiner.“

Bon Constanzes Gesicht war die freudige Erwartung weggewischt. Nachdenklich legte sie den Hörer auf und ging langsam in ihr Schlafzimmer, um sich anzukleiden. Wie felt sie ihr plötzlich zumute war. Jemand etwas stimmte nicht mit Reiner, das fühlte sie. Warum kam er nicht heraus zu ihr?

Während sie den kleinen, schnittigen Wagen durch die Vorstadt steuerte, konnte sie ihren Gedanken nachhängen, die Reiner bereits entgegenliefen.

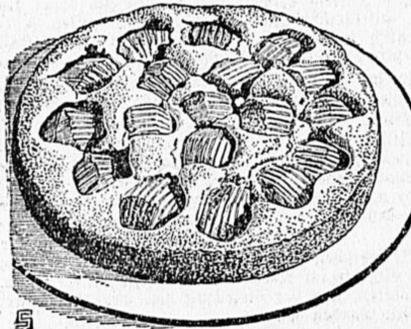
Endlich fuhr sie am Bahnhof vor, ließ sich von dem Wärter des Barkplatzes den Schein geben und sah sich nach Reiner um. Da kam er ihr entgegen, das war seine schlank hohe Gestalt, seine edle Haltung.

Ein heißes Gefühl der Sehnsucht durchflutete sie, daß sie beinahe lief, um schneller bei ihm zu sein. Schien es ihr nur so, oder wurde sein Schritt wirklich zögernder, je näher sie ihm kam?

„Constanze!“

„Reiner —“

Fest hielten sie sich bei den Händen. (Fortsetzung folgt.)



# 2. Rührteig-Rezept von Dr. Oetker

## Obstkuchen in einer Springform:

Teig: 50 g Margarine oder Schweinefett oder 3 Eßl. Öl, 125 g Zucker, 1 Ei, etwas Salz, 1/2 Päckchen Dr. Oetker Back-Aroma Zitronen, 1 Päckchen Dr. Oetker Soffen- oder 1/2 Päckchen Puddingpulver Vanille-Geschmack, etwa 1/3 Liter entrahmte Fettschmild, 250 g Weizenmehl, 9 g (3 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin“.

Belag: 500–750 g Äpfel oder 500 g gut abgetropftes, gedünstetes, eingemachtes Obst (z. B. Kirschen, Pflaumen, Stachelbeeren).

Zum Bestreuen (nach Belieben): Einwas Puderzucker.

Man rührt die Margarine (Schmalz) schaumig und gibt nach und nach Zucker (Di sofort mit dem Zucker verrühren!), Ei, Gewürze sowie das mit etwas Milch angerührte Soffen- oder Puddingpulver hinzu. Das mit „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der übrigen Milch untergerührt. Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig schwer (reisend) vom Löffel fällt. Er wird in eine gefettete Springform (Durchmesser etwa 26 cm) gefüllt und mit einem Eßlöffel, den man häufig in Wasser taucht, glatt gestrichen.

Für den Belag schält man die Äpfel, schneidet sie in Viertel und rigt sie mehrmals der Länge nach ein, die Äpfel oder das eingemachte Obst werden auf den Teig gelegt.

Backzeit: Etwa 45 Minuten bei guter Mittelhitze. Nach dem Backen kann man den Kuchen mit Puderzucker bestäuben.

Garprobe: Bevor ein Rührteig-Gebäck aus dem Backofen genommen wird, muß auf alle Fälle die Garprobe gemacht werden. Man sticht mit einem spitzen Holzstäbchen möglichst in die Mitte des Gebäcks. Wenn kein Teig daran hängenbleibt, ist der Kuchen gar. Man nimmt ihn aus dem Ofen, läßt ihn etwa 5–10 Minuten stehen und stürzt ihn auf ein sauberes Tuch, damit er besser ausdünsten kann. Bei einer Springform löst man das Gebäck mit einem Messer vom Rand. Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin“ — seit 50 Jahren bewährt!

# Ebens Drohung in Athen

Bombardierung nach der Methode von Oran.  
Der britische Außenminister Eden hat sich in Begleitung des britischen Generalkonsuls Dill von Athen wieder nach Kairo begeben, wo er mit dem südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts zusammenreffen wird. Ueber die Aussprache in Athen ist von englischer Seite eine ziemlich niedrige Erklärung abgegeben worden. Es heißt darin lediglich, daß man die Lage auf dem Balkan „genauestens untersucht“ habe und übereingekommen sei, die gemeinsamen Bemühungen im Interesse der Verhinderung einer Ausdehnung des Krieges fortzusetzen.

Im übrigen werden über den Griechenlandbesuch Edens allerhand Einzelheiten bekannt, die ein bezeichnendes Licht auf die britische Rücksichtslosigkeit werfen. Zunächst einmal hatte er sich in Athen vor seiner Abreise aus Ankara überhaupt nicht angefaßt, und der griechische Ministerpräsident erfuhr von seiner Anwesenheit erst nach seiner Landung auf griechischem Boden. Nach einer französischen Darstellung soll Eden der griechischen Regierung eine persönliche Botschaft Churchills überbracht haben, in der dieser nicht weniger verlangt als eine bindende Zusage, auf keinen Fall einen Sonderfrieden einzugehen.

Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, habe Eden angedeutet, daß London jede andere Politik der griechischen Regierung als „Verrat an der Sache der Verbündeten“ betrachten und mit ähnlichen Mitteln beantworten würde, wie sie England nach dem „Abfall“ Frankreichs gegen die französische Flotte in Oran und Dakar angewendet hat. Auf diese unverhüllte Drohung mit einer Bombardierung Athens warf der griechische Ministerpräsident ein, daß der Piräus und Athen offene Städte seien, was aber auf Eden nicht den geringsten Eindruck gemacht habe. Auch der britische Generalkonsul soll mit Nachdruck darauf hingewiesen haben, daß Großbritannien im Rahmen seiner an Griechenland gegebenen Garantie auf „militärischer Zusammenarbeit bis zum letzten“ bestehen müsse. Fregende feste Zusage für eine tatkräftige Unterstützung Griechenlands konnte Eden angesichts des britischen Mißtraus vom Balkan natürlich nicht geben. Das einzige, was er in Aussicht stellen konnte, war die Bereitwilligkeit Englands, für die griechische Königsfamilie für den äußersten Fall ein Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen.

Diese Politik der brutalen Drohung beweist die ganze Schwäche Englands und ist ein neuer Beweis für die enalische Einstellung gegenüber dem sogenannten „Völkerverbund“. Die zuerst durch allerbalden Verordnungen in den englischen Krieg geübt und dann durch britische Schiffsgeleite bestraft werden sollen für das falsche Vertrauen, das sie auf England gesetzt haben. Man überläßt den verratenen Verbündeten seinem Schicksal und zwingt ihn noch unter Androhung brutaler Gewalt, sich weiter aufzuopfern, damit England Zeit gewinnen kann, nach seinem Rückzug vom Balkan im Nahen Osten eine neue Front zu errichten, als deren Mittelpunkt bereits das unter französischer Mandatsverwaltung stehende Syrien in Aussicht genommen ist.

Nach einer Meldung der „Vremja“ hat Eden in Athen sogar vorgeschlagen, im Notfall die griechische Armee nach dem Nahen Osten oder Nordafrika in Sicherheit zu bringen. Auch das ist nicht gerade ein Zeichen von Zuredlichkeit. Aber England braucht seine Hilfskräfte für eigene Zwecke.

## Die Luftwaffe der Achse an der Kanalfront

Flugzeugführer Oberleutnant Mäner Quasdi vom italienischen Fliegerkorps am Kanal, Träger des Eisernen Kreuzes, hielt im Rahmen einer Veranstaltung des sachsischen Kulturinstituts einen Vortrag über „Die Luftwaffe der Achse an der Kanalfront“, in dessen Verlauf es wiederholt zu Kundgebungen für die Seite an Seite im Kampf gegen den gemeinsamen Feind stehenden deutschen und italienischen Flieger und für Deutschland und Italien kam.

## Indochina nimmt Japans Vorschlag an

Vor der endgültigen Beilegung des Grenzzwischenfalles.  
Die Informationsabteilung der japanischen Regierung veröffentlicht ein gemeinsames Communiqué Japans, Thailands und Französisch-Indochinas. Darin wird bekanntgegeben, daß der französische Vorkonsul der japanischen Außenminister die Annahme der Hauptpunkte des japanischen Vermittlungsvorschlages mitgeteilt habe. Nähere Einzelheiten über die endgültige Beilegung des Grenzzwischenfalles würden auf dem Verhandlungswege, wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen, geregelt werden. Da Thailand bereits vor kurzem dem japanischen Vorschlag zugestimmt, sei er damit von allen beteiligten Ländern angenommen.

## Betrachtungen zur Reichsmesse

Wie in Friedenszeiten  
Das alte Leipzig bietet dem Fremden wieder das alte Bild, ein Bild wie in Friedenszeiten. Auf dem Hauptbahnhof fahren die Sonderzüge ein und bringen Tag und Nacht einen Zustrom von Besuchern aus dem In- und Ausland, genau wie in Friedenszeiten. In nichts fast unterscheidet sich die Messe des Frühjahres 1941 von den Messen der Zeit vor diesem Kriege, höchstens dadurch, daß unter den Ausstellern und auch unter den Einkäufern manche Uniform der deutschen Wehrmacht oder der Polizei auftaucht. Die Männer der Wirtschaft, die den Beruf mit der Waffe vertauscht haben, sind für einige Tage wieder in ihrem altgewohnten Gewerbe des Kaufens und Verkaufens und leisten hier ihren Dienst genau so für ihr Volk, wie draußen in dem Einsatzbereich der deutschen Wehrmacht. — Es sind weniger Kraftwagen vorhanden als im Frieden, die Straßenbahn ist dafür eingesperrt, wenn größere Entfernungen zu überwinden sind. In der Innenstadt ist der Kraftwagen zu entbehren. Die Menschenmassen in den Straßen gestatten ohnedies kein schnelles Fahren, so lassen sich die wenigen Schritte auch zu Fuß zurücklegen. Im Frieden war es doch so: Von der Technischen Messe bis zur Johannisfeier widelte sich der Kraftwagenverkehr flott ab. Wer vom neuen Grassimuseum auf schnelle Weise zum Hauptbahnhof gelangen wollte, der verließ sich besser auf die eigenen Beine als auf den Kraftwagen, der sich mit anderen in den Straßen je mehr staut, je näher er dem Messebezirk kam.

### Der Grundsatz: Gib und nimm

Politisch bewegte Zeiten waren für Leipzig immer Zeiten des Wandels. Als die Türken nach Europa vordrangen, da sicherte Leipzig seine Stellung im europäischen Handel. Der Weltkrieg stärkte seine Bedeutung als Welthandelsplatz und die Jahre vor dem offenen Ausbruch der jetzigen Krise liegen bereits erkennen, wobei die Entwicklung ging, die nun im Kriege sich deutlich abzeichnet: und beschleunigt ihren Weg nimmt: Hin zur Großraumwirtschaft. Deutschland braucht Güter aus dem Ausland und das Ausland braucht deutsche Waren. Mit den Worten von Reichsminister Dr. Goebbels zu sprechen: „Deutschland hat viel zu geben, will aber auch viel nehmen. Wir treiben keine Autarkie um der Autarkie willen. Wir müssen als Volk leben. Wo die Welt uns die Möglichkeit dazu zu nehmen verliert, sind wir gezwungen, uns selbst zu helfen. Aber eben deshalb auch sind wir jederzeit und gern bereit, mit jedem anderen Lande wirtschaftliche Beziehungen aufzunehmen und zu pflegen, das sich mit uns auf der Basis des Grundgesetzes „Gib und nimm“ einigen will.“

Kannst Du mit Deiner Spende am Opfertag vor dem Führer bestehen?



Aus Bulgarien: Bild auf Battleship am Schwarzen Meer. Weltbild (M).

## In sieben Minuten zertrümmert

Eine schwarze Wolke verdunkelt das Mittelmeer.  
Von Kriegsbericht N. W. Willhardt.

DNB... 6. März. (W.) So hell und klar standen Berge lange nicht am blauen Himmel, so strahlend hell schien uns die Sonne lange nicht, so war uns lange Zeit kein Tag geschenkt, anzugreifen und im hellen Licht auf den feurigen Insel Malta zu stürzen. Wer an diesem Tage nicht starten durfte oder konnte, der sah ihnen nach und wußte jetzt schon, daß ihm etwas verloren war, daß ihm verwehrt war, einen der schönsten und herrlichsten Einfüge mitzuführen.

Und dann kamen sie zurück, in dichtem Verband, donnernd und brausend und schon im Anflug ein dröhnendes Lied vom Sieg und vom Erfolg singend. Sie landeten, rollten aus, die Männer sprangen heraus, strahlend, jubelnd, fast übermütig, glücklich — ja, das war wieder einmal ein Schlag! Das war wieder einmal ein Fliegen und Siegen — La Vica liegt in Trümmern! In sieben Minuten haben wir es um- und umgepflegt. Von diesem Platz startet so bald kein Tommy mehr. Und von dem, was da stand, wird nicht mehr viel ganz geblieben sein.

Dann erzählen sie im fröhlichen Durcheinander tausend Einzelheiten. Von Brand, Explosion und von der ungeheuren Qualmwolke, die über Malta lag und weit hinaus aufs Mittelmeer zog, berichten sie, strahlend im Gefühl eines großen Sieges.

„Es hat alles wunderbar geklappt!“, so sagt dann der Gruppenkommandeur all das Erzählen zusammen. Wir waren noch weit entfernt, da haben wir schon Malta klar und deutlich fliegen. Vor uns stoben andere Verbände, sie mußten gleich angreifen, wenn wir nicht zu früh kommen sollten. Und sie griffen an, stürzten, waren, und als wir an der Meise waren, da brannte und qualmte es da unten schon. Ich sah zwei englische Maschinen brennen, sah unsere Bomben bersten; das sah nach allen Seiten auseinander, die Wirkung muß furchtbar gewesen sein!

### Da schoß eine Explosion wohl 500 Meter hoch mit schneeweißem Qualm.

Wir waren, nach uns warf eine Kette nach der anderen, wie auf dem Exerzierplatz so genau, sicher und ruhig. Um die Flak kümmerten wir uns nicht, die Vordrängler haben danach gefeuert, was aus den MG. herauskam. Englische Jäger sind dagewesen, zwei Maschinen unserer Gruppe wurden von ihnen angegriffen. Die Tommys hatten kein Glück. Beide Engländer sah ich in der Luft zerplatzen und ins Meer fallen.

In sieben Minuten haben wir schon alles vorbei. In diesen sieben Minuten haben wir den Flughafen La Vica um- und umgepflegt. Da unten ist an vielen Stellen alles kurz und klein geschlagen. Eine ungeheure Qualmwolke lag über der Insel. Vom Flugplatz aus in sechs bis neun Kilometer Breite zog über alles, was westlich davon liegt, eine riesige, dicke, schwarze Qualmwolke hinaus auf die See. Ueber Malta war es am hellen Mittag dunkel geworden.

### Leipzigs Wirkung: Weit über die großdeutschen Grenzen hinaus

Damit hat Dr. Goebbels noch einmal deutlich die deutsche Einstellung kund gegeben. Und eine große Zahl von Staaten haben diese Einstellung verstanden, ja, das Verständnis dafür ist im Wachsen. Das zeigt deutlich die zunehmende Auslandsbeteiligung. Aus acht Kollektivausstellungen des Auslandes sind von 1939 bis heute 18 geworden. Und war die Reichsmesse für die ausländische Beteiligung bedeutet, hat z. B. der finnische Handelsminister klar zum Ausdruck gebracht, wenn er betont, daß die Reichsmesse nicht nur im Hinblick auf den großdeutschen Wirtschaftsraum mit seinen mannigfachen Bedürfnissen von Bedeutung ist. Vielmehr erstreckt sich die Wirkung der Reichsmesse Leipzig weit über die Grenzen dieses Raumes hinaus. Und der italienische Minister für Außenhandel kennzeichnet die Reichsmesse als „zweckmäßiges Instrument zur Ausweitung des Warenverkehrs mit dem verbündeten Deutschland und allen in der Reichsmessestadt vertretenen Ländern.“

## Unverminderte Nachfrage

Gutes Messergeschäft auch am vierten Tage

Obwohl ein beträchtlicher Teil der Messegäste Leipzig am Dienstagabend verlassen hat, war der Verkehr am Mittwoch in den Verkaufsläden von wenigen Ausnahmen abgesehen im allgemeinen recht gut. Es meldet sich in verschiedenen Branchen unvermindert die Nachfrage aus dem In- und Ausland, so daß die erteilten Aufträge bereits die Grenzen der gegenwärtigen Liefermöglichkeiten der Herstellerwerke erreicht haben. Infolgedessen mußten auch mit der deutschen Kundschaft oft längere Lieferzeiten vereinbart werden.

Nach einer vom Reichsmesseamt herausgegebenen Uebersicht über das bisherige Auslandsge schäft hat Rumänien hauptsächlich Metallwaren, Porzellan und Steingutwaren sowie Strümpfe gekauft. Die Slowakei interessierte sich mehr für kosmetische Artikel und Bekleidung. Schweden gab Bestellungen in Textilwaren und Bekleidung sowie in größerem Umfang in Füllfederhaltern und Schreibwaren auf. Finnland bestellte Strümpfe und Garne, Radioteile und Galanteriewaren. Ungarn interessierte sich mehr für Stahlwaren, mechanische Spielwaren und disponierte darin umfangreich. Aus der Schweiz meldeten sich Interessenten für Holz- und Spielwaren, Kleiderstoffe und Garne. Italien kaufte vorzugsweise Beleuchtungskörper, Galtoner Artikel und Metallwaren, ferner Garne und Textilwaren. Für diese Artikel war auch Jugoslawien Abnehmer, das außerdem noch Uhren und Porzellanwaren in Auftrag gab. Bulgarien bestellte hauptsächlich Stahlwaren.

Bei Volksinstrumenten ist der Bedarf so groß, daß nicht alle Aufträge angenommen werden konnten. Das Interesse der nordischen und südeuropäischen Länder für Handharmonika und Kleinlaviere hielt an.

## Frankreich lernt die Engländer kennen

Während Churchill lebenswichtige Zufuhren kapern läßt, prassen englische Plutokraten an der Riviera

Wie aus Vichy gemeldet wird, nimmt die französische Presse die Veröffentlichung der letzten Mitteilungen über die Verletzung oder Aufbringung französischer Handelschiffe durch britische Kriegsschiffe zum Anlaß, die unmensliche Auswüchse der Politik Englands gegen die Frauen und Kinder des einstigen Bundesgenossen erneut anzuprangern. In den Monaten Januar und Februar sind 15 französische Handelschiffe, die dringend benötigte Ware für das Mutterland geladen hatten, aufgebracht oder vernichtet worden.

Die bekannte französische Wochenzeitung „Gringoire“ fordert unter Hinweis auf diese Handlungsweise, daß die französischen Behörden nun Schluß machen mit dem Treiben jener Engländer an der Côte d'Azur, die selbst noch nach dem Waffenstillstand in Badeorten der französischen Riviera ein Luxusleben führten.

## Alle Teufelstünfte umsonst

Zusammenbruch der diplomatischen Beziehungen England—Bulgarien

Zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen London und Sofia erklärt „Popolo d'Italia“ Churchill und Eden hätten alle Karten ausgespielt, sie hätten alle Intrigen, Druck- und Ueberredungskünste, ja sogar alle Drohungen und verbrecherischen Machenschaften angewandt, um den Konflikt auf den Balkanraum auszudehnen. Doch alles sei umsonst gewesen, denn die Antwort Bulgariens habe in seinem Beitritt zum Dreimächtepakt und dem Einmarsch der deutsche Truppen bestanden. Die Viltarietät der Aktion der Achse habe England völlig verwirrt. Es habe nichts Besseres gefunden, als die diplomatischen Beziehungen abzubrechen, so etwa, wie wenn jemand, der mit einem Tritt gegen die Verlängerung seines Rückgrates hinausgeworfen werde, noch einmal zurücklehre und, während er sich mit dem Hut den Hinterboden säubere, feierlich sage: Ich habe beschloffen, fortzugehen.

## Südamerika wünscht England keinen Sieg

Brasilianischer Journalist zur Förderung einer amerikanischen Solidarität mit England.

Der brasilianische Journalist Azevedo Amaral untersucht in der Monatschrift „Novos Diretrizes“ die Stellung Ibero-Amerikas zur Förderung einer amerikanischen Solidarität mit England für die USA. Stelle eine Niederlage Englands zweifellos einen schweren Fall dar. Aber für uns Brasilianer und ganz allgemein Ibero-Amerikaner erscheint die Lage völlig verschieden. Wir haben keinerlei mit dem Fortbestehen des englischen Empires verknüpfte Interessen. Im Gegenteil würde eine neue Ordnung der Weltwirtschaft, die außerhalb der Herrschaft der Plutokratie organisiert ist, uns gestatten, unseren materiellen Fortschritt und die Entwicklung unserer Zivilisation weitaus schneller und sicherer zu verwirklichen. Man könnte sogar beweisen, daß wir schweren Gefahren und großen Schwierigkeiten ausgesetzt wären, wenn das Kriegsende eine Verstärkung der britischen Diktatur bringen würde durch die Vereinigung aller angelsächsischen Kräfte im Zeichen der Vorherrschaft der englisch sprechenden Völker und der Weltmacht des Ueberkapitalismus.

## Cardiff im Bombenhagel

Englands bedeutender Einfuhrhafen für Lebensmittel unter den Schlägen der deutschen Luftwaffe

Von Kriegsbericht E. W. Wenzel.

DNB... 5. März. (W.) Es hat wieder mal mächtig „gerumpelt“ über England. — Und diesmal war Cardiff an der Meise Was über den Atlantik durchschlägt und heilfrohen einen englischen Hafen erreicht hat, ist längst noch nicht geborgen. Diese bittere Pille trostloser Wahrheit hat Cardiff in der Nacht vom Montag zum Dienstag heruntergeschluckt müssen.

Maschine nach Maschine kehrt in der späten Nacht zum Flughafen in Nordfrankreich zurück. Die erste Besatzung hat einen kleineren Brand beobachtet, den sie mit ihrer Ladung an Spreng- und Brandbomben beträchtlich erweiterte. Die nachfolgenden bestätigten diese Angaben. Einwandfrei sicher waren sie wiederum mitten ins Ziel. Die Flak hat geschossen, was die Mörre vertragen, aber trotzdem hat sie den Anflug nicht verhindern können. Das Flammenmeer vermehrte sich, wuchs und wuchs nach jeder Maschine, und die bauschige Rauchschwaden wälzten sich über die englische Hafenstadt.

„Ich beobachtete“, so fährt der Hauptmann fort, „eine gewaltige Explosion, die von einem Gasometer oberhalb der Stadt herrühren mußte, der in die Luft ging. Von beiden Seiten schoß schwere Flak deren Geschosse teils unter mir und teils über mir krepierten. Und auch sonst noch wollte der Engländer uns irritieren. Aber das Ziel war klar zu erkennen, denn schon aus weiter Entfernung war Cardiff durch zahlreiche Brandherde bestimmt und sicher auszumachen. Ueber dem Hafen ging ich noch herunter, und dann heraus mit den Bomben, deren Aufschlag und Wirkung wir auch genau sahen.“ — Dann aber an die Kommandanten der anderen Maschinen gewandt: „Das war ein Einlaß wie schon lange nicht mehr.“

„Das war der Schlag gegen Cardiff, ein voller Sieg“, so bemerkt ganz kurz und abschließend unser Gruppenkommandeur. Die da drüben werden wieder mal eine Nacht nicht zur Ruhe gekommen sein. Denn das Bombengewitter hielt an, wurde noch fortgesetzt, nachdem unsere letzten Maschinen schon wieder in ihren Voren standen. Andere Geschwader erschienen über dem Hafen und zahlten in harter Münze heim, was man uns androhte: die Vernichtung.

## Die Wanderwege unserer schönen Heimat müssen vorbildlich bleiben

Der Wegausschuß des Elbgebirgsvereins hielt in Königstein seine Wegemeisterung ab, in der Hauptwegemeister Lehmann-Heidenau 34 Wegemeister begrüßen konnte. Nachdem der Versammlungsleiter des kürzlich verstorbenen langjährigen Wegemeisters von Hinterhermsdorf, Emil König, mit ehrenben Worten gedacht hatte, wurden die im Vorjahre ernannten Wegemeister Helmut Wagner-Hinterhermsdorf, Richard Rüdiger-Königstein, Artur Haase-Nadeben, Max Geinert-Rosenthal, Johannes Westmann-Schiffa, Walter Kallach-Zeughaus und Helmut Meiner-Dürrröhrsdorf bestätigt. P. Lehmann gab dann einen Uebersicht über die Wegemeisterfähigkeit. Der harte Winter 1939/40 und der nasse Sommer haben viel Schaden im Gelände und damit auch an den Baulichkeiten und den Wegen des Elbgebirgsvereins angerichtet. Die für ausgeführte Baulichkeiten gezahlten Bauhilfen betrugen im Berichtsjahr 810 RM. Für Wegemarkierungen und neue Wegeweiser wurden 1484 RM ausgegeben. Im Vorjahre wurden u. a. 104,5 Kilometer Wegestrecke neu markiert. Der Elbgebirgsverein markiert eine Gesamtlänge von 1446 Kilometer, gleich einer Luftlinie von Memel bis Genf.

Für 1941 sind zehn dringende Wegemeisterleistungen und die Bezeichnung von 22 Wegestrecken vorgehen. Es gelte, Ehre und Stolz daranzusetzen, daß der Zustand und die Markierung der Wanderwege im Elbgebirge vorbildlich bleiben müssen.

## Drei Männer spurlos verschwunden

Rheine i. W. Vor etwa einem Monat verschwunden aus Rheine der Stadtrentmeister Baumann, ohne daß bis heute festgestellt werden konnte, wo er geblieben ist. Es ist auch unbekannt, aus welchem Grunde er sich selbst entfernt und verborgen halten konnte, da eine Prüfung seiner Hauptkasse nichts ergab, was auf ein schlechtes Gewissen schließen könnte. Noch rätselhafter wird der Fall dadurch, daß jetzt zwei weitere bekannte Einwohner der Stadt spurlos verschwunden sind, die beide in dem gleichen Stadtteil wie der zuerst verschwundene Baumann wohnten.

